Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

112 (13.5.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 112. I. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 13. Mai 1892.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 5 Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kaufmann und Stadtverordneten Emil Glaser in Karlsruhe und den Handelsgärtnern Adolphe d'Haene und Raphael de Smet in Gent das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Drahtberichte.

* **München**, 11. Mai. Der Kirchengeschichtsschreiber Pius Gams von der Münchener Benediktinerabtei ist heute Vormittag gestorben.

* **Paris**, 11. Mai. Der frühere italienische Botschafter Graf Menabrea überreichte heute dem Präsidenten Carnot sein Abberufungsschreiben.

* **St. Petersburg**, 12. Mai. Stadthauptmann Gresser ist gestern Nachmittag um 5½ Uhr gestorben.

K. R. **Die deutsche Marine.** I.

Die Flotte ist das Schmerzenskind der deutschen Nation, ihr Ausbau in dem Rahmen des Programms für den Etat für 1889/90, sowie die nothwendige Vermehrung des Seeoffizierkorps bedingen Ausgaben, über welche unsere Reichstagsabgeordneten bittere Zähren zu vergießen vorgaben.

Eine deutsche Flotte hat einen dreifachen Zweck: a) die Vertheidigung der deutschen Küstenlinien, Häfen und Flußmündungen durch Befestigungen, Minen und sogenannte Küstenfahrzeuge; b) Führung einer Schlacht auf hoher See gegen angreifende feindliche Flottentheile in den unseren Küsten unmittelbar benachbarten Meeren; c) Schutz des deutschen Seehandels auf offener See in allen Meeren.

Ueber die Nothwendigkeit, unsere Küsten zu vertheidigen und unseren Seehandel nach Möglichkeit zu schützen, sind alle Parteien im deutschen Reiche einig, unschlüssig ist man nur darüber, ob es auch Aufgabe eines Theiles unserer Flotte ist, Schlachten auf hoher See führen zu können, denn hier beschleicht den Philister das Angstgefühl, es beabsichtige die Marineleitung mit einer deutschen Panzerflotte in fernen Meeren gegen feindliche Seemächte einen Seekrieg zu führen, als solle die Entwickelung der deutschen Seemacht zu einer Marine „ersten Ranges" angestrebt werden. Von Zielen dieser Art ist aber in keinem einzigen unserer deutschen Flottenbauprogramme die Rede gewesen, insbesondere ist der gegenwärtige Reorganisationsplan davon weit entfernt.

Eine Flotte, welche die Vertheidigung zur See übernehmen soll, muß in der Lage sein, der heranziehenden feindlichen Flotte entgegenzugehen, mit ihr einen Seekampf aufzunehmen, dadurch die Freiheit der feindlichen Operationen gegen unsere Küste zu stören, und, wenn sie vermöge der technischen Vorzüglichkeit ihrer Schiffe und guter Führung es vermag, die feindlichen Flottentheile schon auf hoher See zu schlagen. Dies ist ein so wesentliches Erforderniß einer wirksamen Vertheidigung unserer Küsten, daß unter Fachmännern darüber keine Silbe zu verlieren ist. Schon im Jahre 1848 sagte die unter dem Vorsitze des Prinzen Adalbert von Preußen einberufene Königliche Kommission in ihrem „eindringlichen Berichte": „es muß einer Blockade auch offensiv entgegengetreten werden und endlich durch eine deutsche Kriegsmarine auf offenem Meere dem deutschen Handel Schutz gewährt, der deutschen Flagge Achtung geschaffen werden."

Während die oben gezeichneten drei Gesichtspunkte für die deutsche Flotte also unweigerlich feststehend sind, die erfüllt werden müssen, hängt die Art ihrer Erfüllung, also Gattung und Zahl der Schiffe, von denen der maritimen Nachbarn ab. Es ist eine für alle absehbaren Zeiten unabänderliche Thatsache, daß die französische und russische Flotte für die Gestaltung der unsrigen in hohem Grade maßgebend sein müssen, und die Schiffbauindustrie beider Staaten hat, indem sie so widersprechende Eigenschaften wie Panzerschutz und Schnelligkeit in demselben Schiffstypus zu vereinigen verstand, ganz Ausgezeichnetes geleistet. Zu diesen qualitativen Vorzügen gesellen die beiden genannten Marinen noch stets zunehmende numerische. Auf deutscher Seite kann nicht die Zahl der Schiffe, die allerdings trotzdem keine unbedeutende sein darf, den Ausschlag bei Aufstellung unseres Flottenbauplanes geben, sondern die technische Beschaffenheit derselben. Jedes unserer Panzerschiffe muß ein Schiff ersten Ranges sein, dann werden wir das Fehlen einer Flotte ersten Ranges schon verschmerzen lernen. Unbedingt benöthigen wir Seefahrzeuge, die das Beste leisten bezüglich Fahrgeschwindigkeit, Artilleriewirkung, Panzerschutz und Manöverleistung, sowie Ausrüstung mit Sporn und Torpedo. Durch die Güte und Beschaffenheit des russischen und französischen Flottenmaterials ist uns die Qualität des unsrigen unmittelbar vorgezeichnet, und selbst Optimisten können nicht behaupten, daß unsere Fahrzeuge heute denen unserer politischen Gegner ebenbürtig seien. Ebenso irrig ist es aber, von unseren Schiffen als „Fehlbauten, die als altes Eisen die Werften füllen", zu reden, wie es der Marineschriftsteller in der Elfte Stunde thut. Mit wenigen Ausnahmen waren unsere Schiffe zur Zeit ihres Entstehens gute Bauten, und wenn auch bei unseren neuen Kreuzerkorvetten vereinzelte Fehlschläge — vor Allem nicht genügende Geschwindigkeit — vorliegen, so hat dies zum Theil in Schwierigkeiten durch das die Maschinenräume beeinträchtigende innere Panzerdeck seinen Grund, Schwierigkeiten, die auch in anderen Marinen nicht überwunden sind. Bedauernswerth und verhängnißvoll wäre allerdings die projektirt verminderte Fahrgeschwindigkeit der Panzerschlachtschiffe.

Die Nation vermag in technischer Hinsicht das vollste Vertrauen der deutschen Marineleitung entgegenzubringen, muß mit diesem jedoch auch die erforderlichen Geldmittel zum Retablissement der Flotte bewilligen. Auf die Dauer, je mehr der Flottenausbau in Frankreich und Rußland größere Dimensionen annimmt, wird auch die Schiffszahl unserer Marine erhöht werden müssen.

Gegenüber der erdrückenden Ueberlegenheit dieser beiden Seemächte kann zum Theil ein Ausgleich durch die politischen Beziehungen — Dreibund und wohlwollende Neutralität Englands — stattfinden, und bis zu einem gewissen Grade kann man auf diesen rechnen. Was aber trotzdem dann noch an verfügbaren russisch-französischen Flottenkräften übrig bleibt, ist so zahlreich und technisch so vorzüglich, daß die Hoffnung, es auf deutscher Seite durch die größtmögliche Vorzüglichkeit des Materials auszugleichen, die Minderzahl unserer Schiffe etwa durch die Vortrefflichkeit der Führung u. s. f. zu ersetzen, eine ephemere ist. In richtiger Würdigung der Sachlage fordert nun unsere Marineleitung, welcher „Uferlosigkeit des Programms" und „einseitige Ressortschwärmerei" vorgeworfen werden, nur den Flottenausbau, wie er in der Denkschrift zu dem Marineetat für 1888/89 entwickelt wurde, und Ersatz durch Neubauten erster Klasse in sehr naher Zeit für unsere, denjenigen der anderen Marinen gegenüber minderwerthigen Schiffen. Daß Zeit und Verhältnisse drängen, wird durch einige Vergleiche gezeigt, welche die bedenklich untergeordnete Stellung der deutschen Kriegsflotte gegenüber denen anderer Marinen im Jahre 1895 nach Fertigstellung des so wichtigen Nordostseekanals aufweist. — Bei den tabellarischen Angaben ist die Ausführung des Flottenbauplans vom Jahre 1888 berücksichtigt. — Für den Zeitpunkt von 1895 werden sich etwa die in folgenden Tabellen dargestellten Zustände ergeben:

A. Panzerschiffe nach den Fahrgeschwindigkeiten.

	Seemeilen per Stunde								
	18	17	16	15	14	13	12	11	10
Dänemark	—	—	—	1	1	1	3	—	—
Deutschland	—	—	—	5	8	1	—	—	—
Rußland	1	3	6	4	3	1	—	—	—
Frankreich	4	3	2	7	10	6	—	—	—
England	2	16	4	5	11	7	2	—	—

B. Panzerschiffe nach Zahl und Durchschlagskraft der schwersten Geschütze eines jeden Schiffes geordnet.

(Die erste Ziffer nennt die Schiffe, die zweite, (eingeklammerte) die Anzahl der schwersten Geschütze.)

	Durchschlagskraft in Zentimetern											
	65	60	55	50	45	40	35	30	25	20	15	10
Dänemark	—	—	2 (3)	1 (1)	—	1 (2)	—	2 (8)	—	—	—	—
Deutschland	4 (16)	—	—	—	1 (8)	3 (7)	6 (34)	—	—	—	—	—
Rußland	—	4 (10)	—	—	—	—	1 (4)	—	1 (4)	10 (32)	—	—
Frankreich	14 (37)	1 (4)	—	—	2 (8)	8 (50)	—	—	—	—	—	—
England	27 (93)	1 (4)	2 (12)	—	5 (20)	—	3 (10)	5 (38)	10 (14)	4 (74)	—	—

C. Panzerschiffe nach Panzerstärken geordnet.

	Dicke der Panzerplatten in Zentimeter											
	65	60	55	50	45	40	35	30	25	20	15	10
Dänemark	—	—	—	—	—	—	1	1	1	2	—	1
Deutschland	—	—	—	4	—	5	1	—	4	—	—	—
Rußland	—	—	4	—	2	2	3	3	—	1	7	—
Frankreich	2	4	4	4	—	—	3	—	—	6	1	—
England	—	3	18	2	1	2	5	6	2	7	1	—

Aus diesen Tabellen ergibt sich, daß die erwähnten Staaten in der Lage sind, uns im Kriegsfalle eine ganz erkleckliche Zahl derjenigen Schiffe auf den Hals zu schicken, die unseren besten Panzerschiffen überlegen sind, mithin eine erhebliche Inferiorität unserer Flotte gegenüber allen anderen, für uns wichtigen Kriegsflotten. Die Sicherheit, die uns unsere Flotte geben soll, daß wir mit ihr die Aufgabe der Küstenvertheidigung einschließlich der Beherrschung der Meerestheile zum Flankenschutz unserer Landarmee und zur Verhütung der vollständigen Brachlegung unseres Seehandels während der ganzen Kriegsdauer, erfüllen können, haben wir nicht. Es gilt mit vollem Ernst, unseren Flottenausbau in einem Rahmen auszuführen, der den Anforderungen an die Marine entspricht und zur Erreichung dieses Zieles darf die Volksvertretung sich nicht von mißverstandener Sparsamkeit bei den Etatsbewilligungen der Marine leiten lassen.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 12. Mai. In der Allgemeinen Ztg. finden wir eine sehr bemerkenswerthe Korrespondenz aus Berlin, die in den weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient, weil sie Thatsachen enthält, die ein grelles Licht auf den Geist werfen, von welchem die Politik des „neuen Kurses" erfüllt ist. Es heißt in der Zuschrift in Anknüpfung an die Schloßfreiheits- und Lotteriedebatte im preußischen Abgeordnetenhause: „Der heutige Tag kann in der inneren preußischen Geschichte als ein „Tag der Beschwichtigungen" gelten: Beschwichtigungen im Abgeordnetenhause bezüglich der anscheinend übermäßig aufgebauschten Schloßbau- und Lotterieprojekte, Beschwichtigungen Seitens des Finanzministers bezüglich der Mehrerträge aus der Einkommensteuer und endlich — was wohl das Wichtigste ist: Beschwichtigung im Reichsanzeiger über die Ahlwardt'schen „Judenflinten"." Der Artikel geht dann auf die schwächliche Haltung der Regierung in dieser Angelegenheit näher ein und stellt u. A. fest, daß der Antisemit Dr. Förster öffentlich erklärt habe, er werde die gegebene Zusage zum Weiterdienen über die gesetzliche Zeit zurückziehen, da er es nicht verantworten könne, Soldaten mit solchen Gewehren in's Feuer zu schicken. Der Artikel schließt alsdann: „Solchen Zuständen gegenüber ist ein „Landgraf! werde hart!" durchaus am Platze und ein sehr ernster Anlaß gegeben, der sich immer mehr verbreitenden Auffassung, als habe die straffe preußische Energie nachgelassen, wirksam entgegenzutreten. Allerdings wird dazu erforderlich sein, daß eine Stelle in der obersten Staatsleitung vorhanden und im Stande ist, die Zügel des gesammten Staatswesens mit fester Hand zusammenzufassen und für eine einheitliche Gesammtpolitik, für ein einheitliches und planmäßiges Zusammenwirken aller Ressorts zu sorgen. Diese eine Stelle kann nur und muß der Ministerpräsident sein. Ein Staat, wie Preußen, mit der ohnehin bedenklichen Neigung seiner großen und mächtigen Ministerialressorts: lediglich für sich selbst und ihre Ressortzwecke und -Auffassungen zu sorgen, bedarf dringend einer fest und bestimmt, einer einheitlich gestalteten Gesammtpolitik. Die Leitung und Ueberwachung derselben ist Aufgabe des Ministerpräsidenten, und wenn Graf Caprivi in seiner bekannten Reichstagsrede sagte, das Wesentliche an der Stellung des Ministerpräsidenten sei, daß er an der Querseite, statt an der Längsseite des Konferenztisches sitze, im Uebrigen habe er keine Bedeutung, so hat er damit für die Stellung und die Aufgaben eines preußischen Ministerpräsidenten doch nur geringes Verständniß bekundet. Ganz abgesehen vom Grafen Eulenburg, dem damit eine sonderbare Einführung zu Theil ward, dürfte es heute keinen preußischen Minister geben, der nicht von der Nothwendigkeit einer einheitlichen Leitung der Gesammtpolitik durchdrungen wäre. Je größer der Staat, je schwieriger und umfangreicher seine Aufgaben und Pflichten geworden, um so nothwendiger ist inmitten der sich oft widerstreitenden Ressortinteressen der feste Punkt der gemeinsamen

---

⊕ **Der Troubadour.** (6)

Novelle von Heinrich Köhler.

Dann nahm er einen Briefbogen und schrieb an seinen Freund, mit dem ihn ein ideales Freundschaftsverhältniß verband.

„Lieber Freund!

Es ist etwas sehr Schnurriges und im Grunde auch Denkhigendes, was ich Dir heute mitzutheilen habe — ich habe meine Grundsätze eingebüßt, ich bin aus meinem Schwerpunkt geworfen und irre, das heißt geistig, wie ein Komet, ein Irrstern, in unbestimmten Bahnen um die Sonne, mit der Befürchtung, daß diese konzentrischen Kreise sich immer mehr verengen werden, bis ich nach dem unumstößlichen Gesetz der Gravitation in den Mittelpunkt hineinstürze. Das Bild ist nicht sehr schwer zu verstehen und besitzt auch keineswegs den Vorzug des Originellen, wenn es Dir aber nicht ganz klar sein sollte, dann erinnere ich Dich hiermit an das berüchtigte Schlagwort „cherchez la femme". Lieber Junge, wir philosophirenden und reflektirenden Männer haben, wenn wir in das heirathsfähige Alter treten, längst alle berühmten Aussprüche über die Frauen im Allgemeinen, wie im Besonderen gelesen und haben uns daraus ein „unfehlbares Urtheil" über das Geschlecht, das man das schwächere nennt, gebildet. Wir wissen vor Allem, auch wenn es Mirza-Schaffy uns nicht gesagt hätte, daß die Frauen keine Logik haben, und thun uns auf die unsrige sehr viel zu Gute. Du lieber Himmel! und doch sind die Inkonsequenteren gerade wir — wir, die „Herren der Schöpfung." Wenn Du mir das nicht zugeben willst, dann beantworte mir doch einfach die Frage, wie es zugeht, daß jeder Mann mindestens einmal im Leben eines Weibes wegen seine Grundsätze im Stiche läßt, und wäre es auch nur, als er sie — heirathete. Die Frauen bleiben sich immer getreu, nämlich konsequent in der Inkonsequenz, und da sie das meist mit lachendem Munde zugeben, so haben wir nicht das geringste Recht zur Anklage. Du merkst nun, wie es mit mir steht, wenn Du aber glaubst, mir schon gratuliren zu dürfen, dann bist Du weit vom Ziel. Ich weiß, Du bist solch ein Praktikus, der den Dingen immer geradezu auf den Leib geht, aber hier würdest selbst Du bewundernd, zaudernd stillstehen, um das herrliche Bild nicht zu stören. Dumas sagt: „Das Erröthen ist bei den Mädchen bald Visitenkarte, bald — Todesanzeige der Unschuld." Daß das letztere hier nicht zutrifft, versteht sich von selbst, aber auch nicht einmal das erstere. Dieses Mädchen ist mit ihren neunzehn Jahren so sehr noch Kind, daß es überhaupt nicht erröthet. Verstehst Du das? Wenn nicht, dann komm' und sieh Dir das Unikum an. Es würde ein Frevel sein, einem solchen Wesen seine Unbefangenheit zu stören, ich als ordentlicher Lehrer an einer höheren Töchterschule bin dessen nicht fähig. Ich werde diese zarte Knospe sich unberührt entwickeln lassen und sie nur im Auge behalten, damit, wenn der kosende Sonnenstrahl die Blüthenblätter entfaltet, der Duft der Blume mir entgegenströmt. Wer für solche ätherische Naturen nicht das zarteste Verständniß hat, ist ihrer nicht werth, gerade mit meinem Zögern will ich sie verdienen. Und dabei gewinne ich zugleich Zeit, um alle meine philosophischen Skrupel zu überwinden, die sich einem entscheidenden Schritte heute noch entgegenstellen."

Was Werner sonst noch an seinen Freund schrieb, interessirt uns nicht, wohl aber, daß er nach einigen Tagen seinen ersten Besuch bei der Familie Schütz machte. Er fand eine durchaus liebenswürdige Aufnahme und seine Ansichten über das junge Mädchen vollkommen bestätigt. Der Vater desselben war ein jovialer, biederer Mann von einfacher Gesinnung, mit dem deßhalb gut auszukommen war; die Mutter hatte, wie die Frauen im Allgemeinen, eine komplizirtere Gemüthsart, in der es jedoch einen Punkt gab, in dem alle Nervenfasern, d. h. bildlich gesprochen, sich vereinigten. Sie hatte eine große Eitelkeit, aber die entschuldbarste, die es für eine Frau geben kann — das war die auf ihre Tochter. Sie verhätschelte diese und behandelte sie in der übergroßen Sorgfalt ihres mütterlichen Herzens wie ein Kind. Daraus ließ sich also zum großen Theil das kindliche Gemüth Anna's erklären und es spricht sehr für deren gute Karakteranlage, daß sie bei dieser Behandlung nicht die bösen Seiten eines verzärtelten Kindes, sondern nur die guten zeigte. Frau Schütz, die mehr liebenswürdig als schön war und mit ihrem Manne in sehr glücklicher Ehe lebte, denn derselbe erwies ihr noch jetzt, nach zwanzigjähriger Dauer derselben, dieselben Aufmerksamkeiten wie als Bräutigam, kleidete sich sehr gern und mit Geschmack elegant, aber noch mehr schmückte sie an ihrem Töchterchen herum, das in dieser Beziehung denn auch so wenig Selbständigkeit besaß, daß sie es ihrer Mama gegenüber mit ihrem reizenden Lächeln als einen „Fortschritt" bezeichnete, wenn sie einmal selbst die Funktionen der Kammerjungfer an sich ausübte. In wirthschaftlichen Angelegenheiten besaß sie natürlich eine ähnliche Naivetät, das konnte man leicht an ihren zarten Händen errathen. Dem jungen Lehrer hätte es auch leid gethan um jede Beeinträchtigung dieses aristokratischen Vorrechts; er war, wie Rousseau für seinen Emil, der Mutter für die Schonung dieser Hände, die er wie jener noch so oft zu küssen hoffte, dankbar. Abermals ein evidenter Beweis dafür, welch ein unpraktischer Mensch er war.

Was die Kunst des jungen Mädchens betraf, so besaß sie unverkennbar ein tüchtiges Talent, aber er konnte sich im Stillen der Bemerkung nicht verschließen, daß sie damit etwas überwiegend von der virtuosen Seite brillirte. Dafür konnte er sie nun freilich nicht verantwortlich machen, denn das liegt in der Musikrichtung unserer Zeit und dann — sie war eben ein Kind an Gemüth. Für ein solches lag in ihrem Spiel immerhin Seele genug, wenn sie z. B. eines oder das andere der Mendelssohn'schen „Lieder ohne Worte" spielte; sie fand dieselbe mit dem Instinkt des Talents, wie z. B. Schubert in noch ganz jugendlichem Jünglingsalter den „Erlkönig", diese dem Text sich entsprechend anschließende dämonische Tonschöpfung komponirte, die man, wenn sie aus der Erfahrung hervorgegangen sein sollte, nur einem reiferen Alter zuschreiben könnte. Kam das wahre Gefühl noch dazu, regte ihre Psyche einst die Flügel, dann erhielt ihr Spiel erst den letzten Hauch des Vollkommenen.

Alle diese Beobachtungen konnte der junge Mann natürlich nicht bei einem Besuch anstellen; es war auch nicht bei diesem geblieben, sondern er war bald ein Hausfreund der Familie geworden. Seiner Vornahme getreu näherte er sich dem jungen Mädchen niemals in einer wärmeren Weise, als es einem solchen gestattet war. Er wollte, wie er meinte, die Knospe auf natürlichem Wege, ohne künstliche Wärme, sich entfalten lassen. Oft traf er bei diesen Besuchen mit Anna's Freundin, Fräulein Reuter, zusammen, und dabei fiel ihm nicht selten die Pflicht zu, diese nach Hause zu begleiten. In der ersten Zeit war sie manchmal von ihrem Mädchen abgeholt worden, später schien man es beinahe als selbstverständlich anzunehmen, daß er diesem den Weg ersparte. Wir wissen schon von früher, daß Gustav Werner kein besonderes Interesse für die Freundin Anna's hegte — trotz ihres Vornamens Sophie und seiner Verehrung für Rousseau, der denselben bekanntlich, als einen Namen von guter Vorbedeutung, für die Gattin seines Zöglings im „Emile" wählt. Sie war die Tochter eines Rechnungsrathes, der vor einigen Jahren gestorben war, und sonst ein Mädchen wie tausend andere, weder besonders hübsch noch häßlich, groß von Figur, eher etwas hager, als voll. Lebhaft und kokett, wie sie war, suchte sie fortwährend die Aufmerksamkeit des jungen Mannes auf sich zu lenken, und hätte man ihr gegenseitiges Interesse nach dem oft lebhaften Tempo ihrer Unterhaltung berechnen sollen, dann würde dieses allerdings groß gewesen sein müssen, so war es in Wirklichkeit nur — einseitig. Das kam daher, weil er immer eine gewisse innere Befangenheit dem Mädchen seines Herzens gegenüber

Leitung, an welchem diesen Ressortinteressen gegenüber das Staatsinteresse seine Geltung und Vertretung findet, und an welchem die ersteren zu einem einheitlichen politischen Gedanken zusammengefaßt werden. Wie man hört, theilt Graf Eulenburg vollständig diese Auffassung von der Stellung und Bedeutung des Ministerpräsidenten, wie Fürst Bismarck zuerst ihr Form und Gehalt gegeben, und er soll hierin die volle Unterstützung namentlich auch des Finanzministers finden. Erwähnt sei noch, daß die große Mehrzahl der aus der Löwe'schen Fabrik hervorgegangenen Gewehre sich im westlichen Deutschland befindet und daß dieser Umstand, wie es heißt, verzögernd auf eine Erklärung des Kriegsministeriums gewirkt hat. — Ein Karakteristikum, welches namentlich in Süddeutschland interessiren dürfte: Der heutige Reichs-Anzeiger theilt das von allen Zeitungen gleichlautend veröffentlichte Stuttgarter Telegramm über die Jubelfeier der Deutschen Partei zwar gleichfalls mit, hat aber darin die in allen anderen Blättern enthaltene Zeile: „Ebenso richtete die Versammlung an den Fürsten Bismarck ein Begrüßungstelegramm" — gestrichen. Der Reichs-Anzeiger streicht den Fürsten Bismarck! Allerdings gibt es hier auch andere gesellschaftliche Kreise, die es nicht mehr wagen, seinen Namen zu nennen, oder richtiger: die es wagen, seinen Namen nicht mehr zu nennen — zwanzig Jahre nach der Aufrichtung des Reichs."

Berlin, 10. Mai. Das Ausscheiden des Grafen v. Kleist-Schmenzin aus der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses macht in parlamentarischen Kreisen großes Aufsehen. Graf Kleist, Mitglied des Abgeordnetenhauses und seit vielen Jahren Mitglied und Schriftführer des Reichstages, genießt in seiner Fraktion ein ganz besonderes Ansehen. In Gemeinschaft mit v. Helldorf und dem Freiherrn Otto v. Manteuffel war es ihm gelungen, den extravaganten und unversöhnlichen Strömungen in den parlamentarischen Fraktionen der konservativen Partei mit Erfolg entgegenzutreten, ohne daß von seiner vermittelnden Thätigkeit außerhalb der Fraktion Näheres bekannt geworden war. Sein Austritt hat daher ziemlich überraschend gewirkt. Man glaubt, daß derselbe für die konservative Fraktion des Reichstages auch weitere Folgen haben werde. — Major v. Manteuffel, bisher Bataillonskommandeur im 1. Garderegiment, wurde zum Oberführer der Schutztruppe in Ostafrika ernannt.

Stuttgart, 9. Mai. Se. Maj. der König hat an den Vorsitzenden des Landesausschusses der deutschen Partei für die bei der Jubiläumsfeier dargebrachte Huldigung folgendes Antwortschreiben gelangen lassen:

Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich, höchstem Befehle gemäß mitzutheilen, daß Se. Kön. Majestät die Allerhöchst-Ihnen von der heute zur Feier ihres 25jähr. Bestehens vereinigten Deutschen Partei dargebrachte Huldigung wohlwollend entgegen zu nehmen geruht haben und derselben für die Sr. Majestät hiebei ausgesprochene Versicherung unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit Allerhöchst-Ihren gnädigsten Dank bezeugen lassen. Indem ich E. Hochwohlgeboren ersuchen darf, hievon den Versammelten Kenntniß geben zu wollen, beharre ich mit ausgezeichneter Hochachtung der Kabinetschef Griesinger. Stuttgart, 8. Mai 1892. Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn Rechtsanwalt Dr. Schall hier.

Ferner dürfte es in Baden interessiren, Näheres über die geist- und humorvollen Worte des Herrn Bankdirektors Eckhard-Mannheim zu erfahren. Der Schw. Merkur berichtet darüber Folgendes:

Bankdirektor Eckhard-Mannheim dankte als einer der ältesten Gäste für die ehrende Einladung nicht blos für sich und die Badener, sondern für alle Gäste, und rühmte die Freundlichkeit der Stuttgarter gegen ihre Parteigenossen. Dies sei nicht so unbedeutend. Am 3. Jan. 1870 seien die württemb. Parteigenossen in Karlsruhe gewesen und haben dort vergnügte Stunden erlebt. Die schwäb. Schwester habe jetzt mit einer Aufrichtigkeit, wie sie bei Frauen selten sei, ihr Alter auf 25 Jahre angegeben und gewünscht, man solle sie gerade zu diesem Feste besuchen. Die alemannische Schwester sei eigentlich noch älter; sie sei am 26. Juli 1863 zu Offenburg in Baden zur Welt gekommen, wie er mit Bestimmtheit versichern könne, da er selbst Zeuge und Taufpathe gewesen sei. Das Bild einer Geschichte ziehe in der Erinnerung rasch an uns vorüber; aber im Verlauf der Zeit sei viel Lebenskraft und Mannesmuth verzehrt worden seit 1848. Dies sei eine lange Zeit. Es sei für die Alten eine Genugthuung, daß ihr Handeln als Muster für die Jungen hingestellt worden sei. Gewissermaßen feiern wir heute ein Familienfest. Denn wir haben ja Alle eine gemeinsame Mutter, alle Gäste gehören zum Haus, Alle seien Schwestern und Brüder einer Familie. Die Mutter sei eine hehre, achtungsvolle Frau, die schwere Tage schon erlebt habe. Sie ist ganz eigenthümlich: was sie hat, das will sie nicht; und was sie nicht hat, nach dem strebt sie; alle Kraft setzt sie für's Erwerben ein und scheint keine Kraft für's Erhalten zu haben. Sie ist eine starke Frau, fast prädestinirt zum Leiden. Denn viel haben wir gelitten durch eigene Sünden und fremde Einflüsse. Die Hausfrau ist recht heruntergekommen und der, der sie gehoben, verdient alles Lob. Wir sind jetzt zufrieden, wenn wir das Reich so erhalten können, wie es ist. Die Alten wollten immer höher hinaus, sie strebten nach einem heiligen römischen Reich; wir wollen aber ein unheiliges deutsches Reich zehnmal lieber, als ein heiliges römisches Reich. Die alte Germania hat auch in vielen Ehen gelebt, glücklichen und unglücklichen. Die glücklichste war wohl die, wo der Mann an ihrer Seite stand, dessen Stammschloß in Württemberg steht. Diesem erlauchtesten aller Fürsten zollen wir heute Verehrung und tiefste Dankbarkeit. Ihm half aber getreu ein Hausfreund, nennen wir ihn den Hausarzt. Er war dazu der berufenste Mann, denn deutschen Kopf, deutsches Herz und Gefühl versteht er aus dem innersten Lebensmark heraus. Der Arzt fand in der Familie große Verwirrung. Im Haus lebte eine mürrische Tante, die uns hofmeisterte nach alten Rezepten und Schablonen. Diese Tante setzte er allerdings unhöflich an die Luft; seit aber diese Anverwandte in ihr eigenes Heim zurückgekehrt, dort schalten und walten kann, ist sie die treueste Familienfreundin geworden. Der Hausarzt hat uns auch über die deutschen Hiebe aufgeklärt. Bisher haben wir sie meist bekommen, er hat sie uns austheilen gelehrt. Auch die innern Zustände hat er fein diagnostizirt; er kannte unsere Tugenden und unsere Laster. Und unser Hauptlaster, die Partei- und Zanksucht, hat er gezügelt. Wie in der Natur, so gibt es auch in der Staatsgeschichte Falb'sche Tage; ein solcher erster Ordnung war der, als dieser große Genius von seiner Stelle gerückt wurde. Seither kam ein neuer Kurs. Neue Kuren wurden gemacht; die stärkste war wohl die Zedlitz'sche Schulmassage; das war das Letzte und der Endpunkt, was noch hätte geboten werden können. Uns werden aber noch gute Tage beschieden sein werden, wenn wir nicht auf die Aerzte vertrauen, sondern auf uns selber und auf unsere Freunde. In großen Zeiten sind Alle groß; in kleiner Zeit gilt es, aufzupassen und zu wachen und sich gegenseitig zu stählen in Stärke und Pflichtgefühl. Mit Festen sei nichts gemacht. Treu sollen wir zur Fahne stehen und auch in friedlicher Zeit die Sturmfahne vorantragen. Halten Sie fest an Ihren Grundsätzen. Sie tragen den Namen der deutschen Partei, bewahren Sie auch den nationalliberalen Gedanken. Die deutsche Partei lebe hoch!

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 10. Mai. (Abgeordnetenhaus.) In der heutigen Debatte über das Gesetz betreffend die Wiener Verkehrsanlagen führte der Handelsminister Marquis Bacquehem aus, die bestehenden Verkehrseinrichtungen seien für Wien ungenügend. Der ärmeren Bevölkerung werde durch die neuen Verkehrsanlagen ermöglicht werden, billige und gesunde Wohnungen an der Peripherie der Stadt zu erhalten. Die Arbeiten für Wien würden dem ganzen Reiche zu gute kommen; Handel und Gewerbe würden gehoben werden. Hoffentlich stehe die Reichshauptstadt an der Schwelle glücklicher Tage. — Luzatto und Genossen brachten eine Interpellation an den Handelsminister ein, in welcher derselbe befragt wird, ob er geneigt sei, die Gesellschaft des Oesterreichischen Lloyd von der Verpflichtung regelmäßiger Fahrten nach Brasilien bis zum Erlöschen oder wenigstens bis zur Abnahme des gelben Fiebers zu entheben.

Wien, 10. Mai. Minister Steinbach forderte die Parteien auf, Vertrauensmänner zu ernennen, mit denen er privatim die Valutafrage besprechen wolle. Er hofft, so aufklärend wirken zu können. Alle Parteien entsprachen dem Wunsche.

Wien, 11. Mai. Graf Herbert Bismarck, dessen Braut und deren Mutter trafen heute hier ein. Die Vermählung findet am 22. Mai statt.

Pesth, 10. Mai. Da Minister Baroß mittellos gestorben, wird im Reichstage die Aussetzung eines Jahresgehaltes für seine Wittwe beantragt werden.

Pesth, 11. Mai. Unter dem Vorsitze des Fürstprimas Vaszary ist die Konferenz katholischer Bischöfe zusammengetreten. Zu den Berathungsgegenständen gehört auch die Wegtaufungsfrage, deren Lösung, wie verlautet, derart erfolgen würde, daß über die Kinder gemischter Ehen die Zivilmatrikeln zu führen sind.

Frankreich.

♁ **Paris**, 10. Mai. Das Begräbniß Bery's soll, wie dasjenige Hamonod's, auf Staatskosten, aber mit größerer Feierlichkeit vollzogen werden. Der Ministerpräsident Loubet beabsichtigt, an demselben Theil zu nehmen und der Präsident Carnot wird sich durch einen seiner Hausoffiziere vertreten lassen. — Der ehemalige Polizeipräfekt Andrieux hat einem Redakteur der France auseinandergesetzt, wie nach seiner Ansicht die Polizei hätte verfahren müssen, um Bery und L'Herot gegen die Rache der Anarchisten zu schützen: Ich hätte meine Anstalten im Voraus getroffen und in die Verhaftung der Anarchisten hätte ich Bery und L'Herot einschließen lassen. Man hätte sich der Anwesenheit Ravachol's in dem Bery'schen Speisehause bedient, um den Verdacht einer möglichen Mitschuld des Wirthes zu erwecken. Wenn einmal Bery und L'Herot in Sicherheit gebracht worden, hätte man ihnen den wahren Zweck ihrer Verhaftung leicht begreiflich gemacht, und eine gute Belohnung hätte sie mit einer sechswöchigen Gefangenschaft, die man ihnen möglichst erleichtern konnte, schnell ausgesöhnt. Den Zeitungen wären geschickt erfundene Verhöre zugestellt worden; nach Ablauf der 6 Wochen hätte man die Beiden mit dem Versprechen einer geheimen Unterstützung der Polizei in Freiheit gesetzt, und in den Augen der Anarchisten wie des Publikums wären sie als die Opfer eines abscheulichen Gewaltmißbrauchs erschienen. Jedenfalls brachte eine solche geschickt gespielte Komödie ihnen mehr Vortheil, als die öffentlichen Belohnungen, mit welchen man sie unter Trompetenschall überhäufte. Wenn man aus diesen braven Leuten Zielscheiben für die Anarchisten machen wollte, so hätte man es nicht besser anstellen können.

Italien.

Rom, 11. Mai. (Stefanimeldung.) Die endgiltige Kabinetsbildung ist vor zwei, drei Tagen nicht zu erwarten. Die verbreiteten Meldungen über die Zusammensetzung des Kabinets sind verfrüht. Eine Entscheidung wird erst erfolgen, nachdem Giolitti mit mehreren politischen Persönlichkeiten über die wichtigsten Fragen verhandelt hat.

Großbritannien.

London, 11. Mai. Die Abstimmung der Bergleute von Südwales über die Einführung eines wöchentlichen Ruhetages ergab folgendes Resultat: 19,033 Stimmen dafür, 46,122 dagegen.

London, 11. Mai. Den Daily News zufolge verlautet in der italienischen Botschaft in Wien, Rudini dürfte Botschafter in Berlin werden.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm**, 11. Mai. Der Reichstag genehmigte mit 192 gegen 170 Stimmen die Regierungsvorlage, betreffend die Erhöhung der Beträge für die zu Waffenübungen einberufenen Mannschaften auf $1\frac{1}{2}$ Million, und lehnte die Vorlage Betreffs der dauernden Befestigung bei Tingstäde ab.

Baden.

Karlsruhe, 11. Mai. Se. K. H. der Großherzog hörte heute Vormittag den Vortrag des Geh. Raths Freiherrn v. Ungern-Sternberg und nahm dann, lt. Hofbericht, die Meldung der nachverzeichneten Offiziere und Militärbeamten entgegen: des Obersten Nicolai, Kommandeur des Infanterieregiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. badisches) Nr. 111, des Majors v. Zimmermann, à la suite des 1. großh. hess. Dragonerregiments (Gardedragonerregiment) Nr. 23, Eisenbahnlinienkommissär in Karlsruhe, des Majors z. D. Heermann, Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Heidelberg, Meldeamt Mannheim, des Hauptmanns Deutschmann, Kompagniechef im Infanterieregiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. bad.) Nr. 111, des Sekondleutnants von Hanstein vom Infanterieregiment Nr. 132 und des Assistenzarztes 2. Klasse Dr. Weichel vom Infanterieregiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. bad.) Nr. 111, Beide zum Kadetenhaus in Karlsruhe kommandirt, des Ober- und Korpsauditeurs Lotheisen vom Generalkommando des 14. Armeekorps, des Garnisonsbauinspektors Knothe von der Militärintendantur des 14. Armeekorps und des Proviantamtsdirektors Rechnungsraths Tschipke in Karlsruhe. Um 1 Uhr kam Se. Großh. Hoheit der Prinz Heinrich von Hessen und um $1\frac{1}{2}$ Uhr Se. Durchl. der Fürst zu Hohenlohe, kais. Statthalter in Elsaß-Lothringen, mit Höchstseiner Tochter zu den Höchsten Herrschaften. Hierauf fand im gr. Schlosse ein Frühstück statt. Se. Gr. H. Prinz Heinrich von Hessen kehrte Abends nach Darmstadt zurück, während Se. Durchl. der Fürst zu Hohenlohe schon nach 3 Uhr nach Straßburg abgereist ist. Später nahm Se. K. H. der Großherzog die Vorträge des Geh. Raths von Regenauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen. Se. K. H. der Großherzog hat Se. Durchl. den Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg unter die Zahl der Ritter des Hausordens der Treue aufgenommen; diese Auszeichnung wurde dem Fürsten am 21. März d. J., dem Tage der Beisetzung Höchstseines Vaters, weiland Sr. Durchl. des Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg, zu Theil. Sr. Gr. H. dem Prinzen Maximilian von Baden ist von Sr. K. H. dem Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein der Großh. Ludewigsorden verliehen worden.

♂ **Karlsruhe**, 12. Mai. Die Festgeschenke, welche S. K. H. dem Großherzog zum 40-jährigen Regierungsjubiläum gewidmet wurden, sind mit Allerhöchster Genehmigung z. Zt. auf die Dauer von 14 Tagen im Kunstgewerbemuseum (Westendstr. 81) zu den üblichen Zeiten (9—1 und 2—4 Uhr öffentlich ausgestellt. Diese werthvollen, aus allen Theilen des Landes von Korporationen, Vereinen, Anstalten und Einzelpersonen gestifteten Arbeiten nehmen nahezu die vordere Hälfte des Lichthofes der Kunstgewerbeschule ein, woselbst sie in geschmackvoller, klar übersichtlicher Anordnung aufgestellt sind. Sie umfassen gegen 200 Gegenstände, darunter sehr viele von hervorragendem Kunstwerthe und dürfte ein Besuch dieser Ausstellung für die weitesten Kreise von Interesse sein.

* **Karlsruhe**, 11. Mai. In eigener Sache müssen wir uns heute wieder einmal mit dem Bad. Beobachter beschäftigen. Das „führende" Blatt der badischen Ultramontanen hatte in den letzten Wochen nach der Verurtheilung, die seine jämmerliche Leistung über die Stimmung der Katholiken zum Jubiläum unseres Landesfürsten von allen Seiten erfuhr, einen verhältnißmäßig anständigen Ton angenommen und in mancher optimistisch fühlenden Journalistenbrust schimmerte in Folge dessen sogar die Hoffnung auf, daß wenigstens die politische Presse der Haupt- und Residenzstadt sich fortan eines Tones bedienen würde wie er unter gebildeten Menschen und anderwärts auch unter Journalisten — gleichviel, welcher Parteirichtung sie sonst angehören mögen, wir nennen nur Frankfurt, München, Stuttgart, Berlin — eingehalten zu werden pflegt. Diese Hoffnung hat der Badische Beobachter heute endgiltig zu Grabe getragen. Der wahrheitsliebende Redakteur dieses Blattes hat mit einer Frechheit, die ihres Gleichen sucht, die Arbeiten unserer Redaktion zu verdächtigen gesucht; er hat die Behauptung aufgestellt, daß er seit Jahr und Tag keinen eigenen Leitartikel mehr in der Bad. Landeszig. gelesen habe und daß die mit dem Redaktionsstern versehenen Artikel aus anderen Zeitungen entnommen würden. Der Redakteur des Bad. Beobachters, der ganz vergessen zu haben scheint, daß ihm früher einmal von uns das Zeugniß geschrieben wurde, er sei ein ganz tüchtiger nationalliberaler Redakteur, stellt mit diesen Sätzen in bewußter Weise Behauptungen auf, die uns berechtigen, ihn einen erbärmlichen Lügner zu nennen, wenn er nicht sofort in der nächsten Nummer seines Blattes die unwahren Behauptungen widerruft. Gerade er mußte es wissen, und konnte sich täglich davon überzeugen, daß in wenig Redaktionen mehr gearbeitet wird, als in der unsrigen.

---

empfand und weil Anna Schütz überhaupt nicht allzuviel sprach; jedenfalls, trotzdem sie beim Sprechen so gewann, nur zu ihrem Vortheil. Dem Gaste war es auch schon genügend, sie in seiner Nähe zu sehen und ihr harmonisch schönes Wesen aus seiner Sophaecke heraus zu beobachten. So war es natürlich, daß er, immer dazu animirt, viel mehr mit Sophie Reuter sprach und wenn dies auf dem Nachhausewege manchmal in noch besonders lebhafter Weise geschah, so war das gewöhnlich dann der Fall, wenn er das Gespräch auf ihre Freundin, auf Anna gebracht hatte, worin er eine große Geschicklichkeit besaß.

So war es auch an einem Abend im Winter, der unterdessen eine starre Decke über die Erde gebreitet. Anna's Wesen war dem Gaste den Abend über von besonderer Anmuth erschienen; sie reichte ihm beim Abschied mit aller ihrer bezaubernden Grazie die weiße Hand und er führte diese, was er selten that, mit größerer Wärme an seine Lippen, als er es in reflektirender Stimmung, die, wie die Leser längst erfahren, seine eigentliche Grundstimmung war, für angemessen gehalten hätte. Diese elektrische Angeregtheit reflektirte denn auch auf sein Benehmen der Freundin Anna's gegenüber, er bot derselben, als sie vor die Thür hinausgetreten waren, den Arm, den sie nach einem kleinen koketten Scheinzögern natürlich annahm. Es war das erste Mal, daß er es that, aber er war in dieser Stunde Optimist und Menschenfreund durch alle Nervenatome und hätte in dieser Stimmung den Rippenstoß eines Vorübergehenden als eine wohlwollende Freundschaftsäußerung ausgelegt.

„Sie sind mit Fräulein Schütz schon lange befreundet?" fragte er seine Begleiterin.

„Was man bei so jungen Mädchen von neunzehn Jahren lange nennen kann", antwortete diese neckend, „aus der Schule her, wo sie jetzt den Balel schwingen."

Er lachelte.

„Ich bin ein enragirter Gegner der Prügelstrafe", antwortete er, „und wenn wir es in diesem Falle auch nur mit einem Scherz zu thun haben, so bin ich doch auch dort ein eifriger Agitator, wo es sich darum handelt, dieselbe aus der Volksschule möglichst zu verdrängen. Ich bin der Meinung, daß man durch eine moralische Einwirkung, wenn dieselbe von Hause aus richtig bewirkt wird, mehr erreicht, als durch derartige Brutalität, denn das bleibt es immer mehr oder weniger."

Er wollte in diesem Thema, das ihn schon öfter warm gemacht hatte, fortfahren, aber er besann sich noch zur rechten Zeit, daß es eben gerade kein sehr interessantes für eine junge Dame war. Aber er war nun emmal solch Pedant, der jedes Ding ernst nahm, sonst hätte er überhaupt die Auseinandersetzung nicht gemacht. (Forts. f.)

(**Ueber den räthselhaften plötzlichen Tod der Fürstin von Montesarchio**) wird der Voss. Ztg. aus Neapel geschrieben: Seit einigen Tagen sind die Neapeler Zeitungen voll von Andeutungen über ein schreckliches Verbrechen, das den plötzlichen und unerklärlichen Tod der jungen, schönen, reichen, liebenswürdigen und wohlthätigen Fürstin Regina von Montesarchio und Torrebruna, Herzogin von Celenza, geb. Prinzessin von Avalos, Aquino und Aragona, herbeigeführt haben soll. Seit 10 Monaten mit dem Marchese Caracciolo di Bella, der ebenfalls einem der ältesten und berühmtesten neapolitanischen Adelsgeschlechter angehört, in glücklicher Ehe lebend; anscheinend vollkommener Gesundheit sich erfreuend, heiter, lebenslustig, von Anbetern umgeben, überall geliebt und verhätschelt, dabei wegen ihrer Einfachheit, Bescheidenheit und Gutherzigkeit vergöttert, schien die 27-jährige Fürstin die wolkenloseste Zukunft vor sich zu haben, als sie am 19. vor. Mts. nach wenigen Stunden schmerzvoller Erkrankung plötzlich verschied. Was sogleich die öffentliche Aufmerksamkeit erregte und düstere Vermuthungen wachrief, waren die Erscheinungen, welche der Leichnam darbot. Derselbe war, wie es heißt, mit dunklen Flecken bedeckt, und die Haut brüchig und spröde, zerfiel bei der Berührung. Die Aerzte, welche die Verstorbene früher und in der letzten Krankheit behandelt haben, erklärten, daß Blutzersetzung vorliege, ohne sich über die Ursache derselben äußern zu können. Doch wurde festgestellt, daß die Fürstin seit ihrer Verheirathung (einige behaupten: mit Wissen oder gar auf Veranlassung ihres Gatten) große Mengen von Arzneien zu sich genommen habe, denen möglicherweise die verhängnißvollen Folgen zuzuschreiben seien. Eine Vernehmung der Umgebung der Fürstin, namentlich der Dienerschaft, der Aerzte, einiger Verwandter, ist durch den Untersuchungsrichter im Beisein des Staatsanwalts und mehrerer Polizeibeamten bereits vorgenommen worden. Anhalt zu einem Verdachte gegen den Gatten, der sich allgemeinster Achtung erfreut, soll sich nicht ergeben haben. Derselbe ist einige Monate nach der Vermählung durch letztwillige Verfügung der Fürstin und unter Außerkraftsetzung eines früheren, zu Gunsten ihrer Tante, der Fürstin Ortensia Quarto di Belgiojoso, abgefaßten Testaments zum alleinigen Erben des gesammten Vermögens, das auf 8 Millionen geschätzt wird, eingesetzt worden. Er ist ein Sohn des verstorbenen Senators und früheren Gesandten in Konstantinopel, Carlo Caracciola di Bella. Donna Regina war früher mit einem eleganten Kavallerieoffizier, dem Bruder des Abgeordneten Fürsten Quarto di Belgiojoso, verlobt, der sich aus unbekannten Gründen in Afrika das Leben nahm. Der genannte Abgeordnete soll bei seiner Vernehmung auf die wahrscheinlichen üblen Folgen des Arzneienmißbrauchs und anderer ungeeigneter Lebensgewohnheiten hingewiesen haben. Schon einige Monate nach der Verheirathung sind am Körper der jungen Frau schwarze Flecke, u. A. eine Geschwulst aufgetreten, die den Aerzten zu denken gaben. Ihre Mutter soll durch ein ganz ähnliches Uebel hingerafft worden sein. Donna Regina war der letzte Sproß der Familie d'Avalos. Ihr Vater starb 1863 infolge eines übermäßigen Austernschmauses, der durch eine Wette veranlaßt war.

(**Reitende Vögel.**) Schon häufig ist die Behauptung aufgetaucht, daß größere Zugvögel auf ihre Wanderung öfters kleinere auf dem Rücken mit sich trügen; aber die Angabe ist zu wunderbar, als daß sie nicht allenthalben in das Reich der Fabeln verwiesen worden wäre. Jetzt liegt eine neue Kundgebung zu Gunsten der „reitenden Vögel" vor, und da sie diesmal nicht von einem Dilettanten, sondern von einem tüchtigen Zoologen, Dr. W. Kobelt in Schwanheim a. M., stammt, so verdient sie einige Beachtung. Kobelt schreibt dem Zoologischen Garten (1892, Nr. 2) unterm 1. November 1891 Folgendes: „Am 23. Oktober, Abends gegen 5 Uhr, stand ich im Schulgarten, als ein großer Schwarm Kraniche über mich wegzog. Sie flogen tief und ich hörte deutlich das Gezwitscher von vielen kleinen Vögeln, die zweifellos die Kraniche begleiteten. Es war noch hell genug, um selbst Sperlinge zu sehen, wenn sie mit den Kranichen geflogen wären, ich konnte aber nichts erkennen und muß darum ganz bestimmt annehmen, daß die kleinen Vögel auf den Kranichen saßen. . . . . Bei den Frühjahrszügen, die den Main meist Mittags gegen 11 Uhr überschreiten, habe ich niemals kleine Vögel gehört, auch mit dem Fernrohr niemals solche erkennen können, obschon die Kraniche dort meist einen kurzen Halt machen u. in geringer Höhe einige Zeit im Kreise herum schweben."

(**Sind Automaten steuerpflichtig?**) Das Oberlandesgericht in Darmstadt hat das bekannte Urtheil der Strafkammer zu Mainz, wonach die Automaten als Gewerbegehilfen zu betrachten und demnach steuerpflichtig seien, aufgehoben und die Sache der nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurückverwiesen. Hauptsächlich handelt es sich um Prüfung und Beweiserhebung Betreffs der Frage, ob zwischen der Automatengesellschaft und den Wirthen ein Verkaufskommissionsverhältniß bestehe, in welchem Falle nach Ansicht des Oberlandesgerichts eine Verpflichtung der Gesellschaft zur Steuerzahlung nicht begründet ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Er wußte ganz genau, daß die meisten der Leitartikel, die sich in den letzten Monaten mit der würdigen Person seines Schutzgeistes Wacker beschäftigten, nur von der Redaktion selber ausgegangen sein konnten, auch wenn sie, wie das häufig bei uns geschieht, ohne oder mit einem andern Zeichen, als dem Redaktionsstern zum Abdruck kamen; er mußte es erkennen, daß die wiederholten Leitartikel über die Haltung der Ultramontanen in der Kammer, über das Volksschulgesetz, das Jubiläum u. s. f. sämmtlich Arbeiten der Redaktion waren, und daß fast täglich mehrere politische Originalartikel in unserem Blatte zu finden sind; und er weiß auch recht gut, daß innerhalb des Kreises der nationalliberalen Parteigenossen leider nicht der vierte Theil jener Schreibluſt vorhanden ist, durch die sich gewisse ultramontane Abgeordnete, wie erst heute wieder Herrn Wacker zum Gaudium der Zuhörer in der Kammer angedeutet wurde, seit langer Zeit auszeichnen. Wenn wir so gewissenhaft sind, bei den aus andern Blättern entnommenen Nachrichten nach Möglichkeit auch die Quelle anzugeben, wie das Seitens des Beobachters wahrhaftig nicht behauptet werden kann, so sollte man das doch wenigstens stillschweigend zu würdigen wissen. Aber wenn dann ein Redakteur des Bad. Beobachters, der seine ganze politische Weisheit aus Hirtenbriefen und Wacker'schen Hetzartikeln saugt, den traurigen Muth findet, den Thatsachen hohnsprechend die angeführte Behauptung aufzustellen, so bedauern wir, keine mildere, als die obige Karakterisirung seiner Persönlichkeit hier anwenden zu können.

□ **Karlsruhe**, 12. Mai. S. H. der Herzog Albrecht von Württemberg ist auf der Reise nach Baden gestern Nachmittag 2 Uhr 59 Min. von Stuttgart über Pforzheim hier durchgefahren und Abends 7 Uhr 20 Min. über Bruchsal wieder zurückgekehrt.

* **Karlsruhe**, 12. Mai. Die gestern stattgehabte Wahl des Herrn Johann Krämer zum ersten Bürgermeister unserer Stadt darf von allen Kreisen der Bevölkerung mit großer Freude begrüßt werden. Herr Krämer, der in seinem Privatstande als tüchtiger Kaufmann seiner Firma einen geachteten Namen erwarb, war schon vor zwei Jahrzehnten im Interesse unserer Stadt thätig. Im Jahre 1870, am 28. Juli, also beinahe gleichzeitig mit dem verstorbenen Oberbürgermeister Lauter, wurde er in den Gemeinderath gewählt, aus welchem er jedoch im Dezember 1871 wieder zurücktrat. Von diesem Jahre an war Herr Krämer als Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums, als Vorstandsmitglied, bis 1884 ununterbrochen thätig und seine Thatkraft, seine vielseitigen Kenntnisse erwarben ihm das Vertrauen der Bürgerschaft und deren Vertreter in hohem Maße, so daß er am 23. Juni 1884 zum zweiten Bürgermeister gewählt wurde, hierauf sein Geschäft an seinen Sohn abtrat und sich ganz dem Dienste der Stadt widmete. Seit dieser Zeit war ihm als Standesbeamter, als Richter in der bürgerlichen Rechtspflege, als Vorsitzender und Leiter der Armenpflege, des Beerdigungswesens, der Feuerversicherung &c. ein großes Feld für seine Thätigkeit unterbreitet, an das sich jetzt noch einige weitere Respiciate schließen werden. Seine Pflichttreue, seine Umsicht und Lebenserfahrung haben in dem Vertrauen, das ihm die Bürgerschaft durch diese Wahl einstimmig bekundete, die schönste Anerkennung gefunden, und wenn erst kürzlich die Wahl des Herrn Oberbürgermeister Schnetzler in der Bevölkerung laute Zustimmung fand, so hat auch die gestrige des Herrn Bürgermeister Krämer nicht minderen Anklang in allen Schichten der Karlsruher Einwohnerschaft hervorgebracht.

γ **Bruchsal**, 11. Mai. Im Saale zur Fortuna sprach gestern der antisemitische Agitator Liebermann v. Sonnenberg; es hatten sich zu der Versammlung wohl 500—600 Menschen, auch aus den Landorten, eingefunden. Redner versuchte den Nachweis, daß die christliche Moral mit der jüdischen durchaus unvereinbarlich sei und zitirte zum Beweise zahlreiche Stellen aus der Dr. Rohling'schen Talmud-Uebersetzung. Im Uebrigen gipfelte der Vortrag in den bekannten Forderungen der antisemitischen Partei. Er mag gut 2½ Stunden gedauert haben. Zu dem Saale hatten nur mit Karten versehene Personen Zutritt.

♁ **Lahr**, 11. Mai. Die warme Witterung hat in den letzten Tagen eine ungeheuere Menge von Maikäfern aus dem Boden gelockt. Die Bäume hängen dicht voll von diesen Schädlingen. Das Einsammeln derselben dürfte besonders in diesem Jahr sehr angebracht sein. — Heute Abend hatten wir ein leichtes Gewitter; die jetzige Witterung ist dem Wachsthum der Pflanzen, welche in ihrer Entwickelung durch die lang anhaltende niedrige Temperatur stark gehemmt worden sind, sehr günstig. — Der Wohlthätigkeitsbazar zu Gunsten des Gustav-Adolfvereins wird nächsten Sonntag im Kasinosaale eröffnet werden.

N.N. **Spechbach**, 11. Mai. Heute Nachmittag gegen 3½ Uhr zog nach einer ziemlich anhaltenden Hitze von Osten gegen Westen ein schweres Gewitter über die Gemarkungen Epfenbach, Spechbach, Mönchzell u. s. w. Dasselbe kam ganz schnell und unverhofft und in wenigen Minuten war der ganze Himmel verfinstert. Massenhafte Hagelkörner wie die größten Erbsen fielen hernieder, von strömendem Regen begleitet. In ganz kurzer Zeit waren die Straßen und die umliegenden Gärten ganz weiß von Hagelkörnern. Das Gewitter währte ungefähr 10 Minuten, dann nahm es seine Richtung gegen Westen. An den blühenden und schon abgeblühten Bäumen, sowie an den weichen Futtergewächsen dürfte es großen Schaden angerichtet haben.

< **Vom Schwarzwald**, 8. Mai. Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß gerade im Verlaufe der Jubiläumswoche, als das badische Volk sich anschickte, seinem erhabenen Landesfürsten die herzlichsten Huldigungen darzubringen, auf unsern Höhen ein Kunstwerk der Vollendung entgegengeführt worden ist, das Zeugniß davon ablegt, wie gerade innerhalb der 40jährigen Regierungsperiode des Großherzogs Friedrich die Schwarzwaldindustrie und darunter insbesondere die Orchestrionfabrikation sich vervollkommnet hat. Vor einem Jahre haben wir an gleicher Stelle darauf hingewiesen, daß in dem bekannten Etablissement der Herren Imhof und Muckle in Vöhrenbach ein Riesenorchestrion fertiggestellt worden ist, das für den Jockeyklub in New-York bestimmt war. Dieses Musikwerk hat damals in weitesten Kreisen Bewunderung hervorgerufen und fand nach seiner Aufstellung in New-York schon mit dem ersten Probespiel am 29. Mai v. J. vollste Anerkennung. Bei der hervorragenden Leistungsfähigkeit konnte es nicht ausbleiben, daß man auch in Deutschland auf das Fabrikat aufmerksam wurde und die Bestellung eines ebensolchen Werkes nach der Residenz Braunschweig ist die gereifte Frucht unermüdlichen Strebens nach Vollendung der Fabrikate Seitens genannter Firma. Das Instrument, welches gerade auf 29. April seine Weisen erstmals ertönen lassen konnte, soll in einem Saale, ähnlich demjenigen der Festhalle in Karlsruhe, eine Kapelle ersetzen und daher Konzert- wie auch Tanzmusik aufspielen. Die für den Betrieb des Musikwerkes nöthigen Mechanismen werden durch einen Motor in Thätigkeit gesetzt und war man in der Auswahl der Musikstücke in keiner Weise beschränkt, da den einzelnen Instrumenten durch die verschiedenen Windladen reichlich Luft zur Ansprache zugeführt wird. Das Werk ist nicht durch örtliche Verhältnisse in der Disposition beeinflußt, die vielen Instrumente — nahezu 1000 an der Zahl — sind gedrängt neben und übereinander aufgestellt, so daß ein Kasten von 6 Meter Breite und 7 Meter Höhe ausreicht, um die Pfeifen, Trompeten, Pauken, Glockenspiele und wie diese effekthaschenden Instrumente alle heißen, aufzunehmen. Das Zusammenspiel derselben ist präzis und wirkungsvoll und die Tonfülle bei der Anwendung von 25 Ventilregistern so genau abgewogen, daß in allen Lagen die Orchesterinstrumente ganz und voll zur Geltung kommen. Der Meister Imhof macht aus all seinen Erfindungen und Verbesserungen, die er auch bei diesem Werk angebracht hat, kein Hehl, er läßt dasselbe noch bis zum 15. d. M. in der Tonhalle seiner Fabrik aufgestellt, so daß dem Musikliebhaber wie dem Konkurrenten Gelegenheit geboten ist, sich von dem hohen Stande dieses Industriezweiges in der Gegenwart ein Bild zu machen.

* **Aus Baden**, 12. Mai. Bei der vorgestrigen Bürgermeisterwahl in Hesselhurst wurde der bisherige Bürgermeister, Herr Baumert, wiedergewählt. — Anläßlich des 70. Geburtstages, den Oberpostdirektor, Geh. Oberpostrath Eckardt in Konstanz gestern feierte, brachte die Regimentskapelle dem Jubilar am Morgen ein Ständchen. — Das Postamt St. Blasien 3. Klasse wird Ende dieses Monats in ein Postamt 2. Klasse umgewandelt und fortan von einem Postmeister verwaltet; gewiß der beste Beweis für die Bedeutung, welche der Verkehr St. Blasiens erlangt hat. — Die staatliche Prämiirung von Zuchtvieh im Jahre 1892 wird für den Amtsbezirk Kehl vorgenommen: in Willstätt am Freitag, den 23. September d. J., Vormittags 9 Uhr, und in Freistett am Samstag, den 24. September d. J, Vormittags 9 Uhr. — Bei einem in Waldshut von den verschiedenen Vereinen veranstalteten Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten der neu zu errichtenden Anstalt für epileptische Kinder in Baden betrug das finanzielle Ergebniß 304 Mark. Wenn wohlthätige Hände solche Bausteine liefern, wird das edle Werk rasch vollendet sein. — Montag Abend zwischen 9 und 10 Uhr gerieth auf der Straße zwischen Windschläg und Appenweier der 41 Jahre alte, verheirathete Landwirth G. Kron von Urloffen unter seinen mit Steinen schwer beladenen Wagen und erlitt solche Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit eine Leiche war.

Verschiedenes.

* **Charleroi**, 11. Mai. Der schon völlig gelöscht geglaubte Grubenbrand in Anderlues ist plötzlich in Schacht 3 wieder ausgebrochen. Die Arbeiter haben sich sofort zurückgezogen.

Warschau, 11. Mai. In Miendzyrzecz zerstörte eine Feuersbrunst 350 Häuser. Der Schaden ist sehr bedeutend. Drei Kinder und vier Erwachsenen kamen in den Flammen um.

Handelsnachrichten.

* **Washington**, 10. Mai. Der Maibericht des Ackerbaubureaus konstatirt, daß statt des sonst gewöhnlich bis 1. Mai gepflanzten, 86 Proz. betragenden Baumwollenquantums in diesem Jahre nur 78³/₁₀ Proz. gepflanzt waren. Die Pflanzungen wurden durch niedrige Temperatur und Trockenheit in vielen Distrikten, in anderen dagegen durch heftigen Regen verzögert. Die Abnahme des gesammten Baumwollareals nach Vollendung der Pflanzung wird auf 18¹/₁₆ Proz. geschätzt. Der Durchschnittsstand von Waizen ist 84 gegen 81²/₁₀ im April, da das Wachsthum durch Kälte verspätet wurde. Der Stand des Roggens beträgt 88⁹/₁₀ gegen 87, der Wintergerste 92⁸/₁₀. Das Frühlingspflügen ist gewöhnlich am 1. Mai vollendet, dieses Jahr jedoch wurde nur ¾ des gewöhnlichen Areals gepflügt. Der gesammte Landbau hat sich durch den späten und kalten Frühling verringert.

Mannheim, 11. Mai. (Effekten-Börse.) An heutiger Börse notiren: Rheinische Kreditbank-Aktien 118.50 Bf. Rheinische Hypothekenbank-Aktien 130.75 Bf. Bad. Brauerei-Aktien 49 G. Bad. Schifffahrts-Assekuranz-Aktien 750 G. 770 Bf.

Frankfurt a. M., 11. Mai. (Börsenbericht.) Wiewohl heute die Berliner Börse infolge des preußischen Buß- und Bettages geschlossen und die Arbitrage dadurch etwas eingeschränkt war, so entwickelte sich doch ein recht lebhaftes Geschäft. Schon bei Eröffnung des Verkehrs lagen zahlreiche Kaufordres aus der Provinz vor und diese gaben unter Mitwirkung der festen Wiener Kurse den Anstoß zu einer steigenden Bewegung auf fast allen Gebieten. Bevorzugt war wiederum das Gebiet der ausländischen Renten. Türkenwerthe wurden fortgesetzt zu anziehenden Kursen aus dem Verkehr genommen. Griechen abgeschwächt. Italiener fest. Am Bankenmarkte war die Haltung Anfangs eine feste und konnten die leitenden Werthe kleine Preisfortschritte erzielen, die sie aber bis zum Schluß des offiziellen Verkehrs zum größten Theil wieder einbüßten. Oesterr. Bahnen behauptet. Schweizerbahnen blieben unbeachtet. Montanwerthe fest. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 11. Mai. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 273—⅛—72⅞ b., Diskonto-Kom. 193.10—290—193 bez., Handelsgesellschaft 140.30 b., Dresdener 142 bez., Darmstädter 138.45 bez., Nationalbank f. D. 117.50 b., Deutsche Bank 160.80 b., Länderbank —.— bez., Wiener Bankverein — b., Banque ottomane 113.30—40—35 b., Staatsbahn 246⅞ b., Lombarden 75⅝—½ bez., Elbthal 200⅞ bez, Nordwest — b, Meridional — b., Mittelmeer 96.50 bez., Duxer — b., Prince Henri 59.20 bez., Mainzer 110.30 b., Marienburger —.— b., Gotthardbahn 136.60 b., do. junge — bez., Zentralbahn 126.80—126.50 b., Nordost 109.50—60—50 b., Union 62.60 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 47 bez., do. Stamm 47 b., do. Genußscheine —.— b., Bochumer 118.30 bez., Dortmunder —.— b., Harpener 143.40 bez., Hibernia 115.30 bez., Alpine —.— bez., Laurahütte 110.80 b., La Veloce 72.80 bez., Gelsenkirchen 131.80 bez., Konkordia —.— bez., Nordd. Lloyd —.— bez., Aegypter — bez., April-Rente 80.60 bez., Ungarn 93.25 b., Ung. Papier — b., Italiener 89.70 b., Portugiesen 28.10—15 b., do. Tabak — b., Griechen 64.90—30 b., 4% do. — bez., Spanier 62.20 b., Türken 20.30 b., do. Loose 25.70 bez., konsol. do. 77 b., privil. do. — b., fundirte do. 90 bez., Zollobligationen 92.85 bez., 4½% Argentiner äußere 39.70 b., do. innere —.— b., Russen — b., Mexikaner 28.10—28 b., do. 6% 84.20 b., Buenos — b., 5% do. — b., 1860r Loose —.— b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Umsatzlos.

⊠ **Karlsruhe**, 9. Mai. (Schlacht- und Viehhof.) In der letzten Woche, vom 2. bis einschl. 7. d. M., wurden im hies. Schlachthof geschlachtet: 190 Stück Großvieh und zwar: 34 Ochsen, 64 Kühe, 71 Rinder, 21 Farren, ferner 527 Schweine, 368 Kälber, 53 Schafe, 38 Kitzlein, 1 Ziege u. 11 Pferde. In den Viehhof wurden zum Markte eingebracht: 31 Stück Großvieh, 441 Schweine, 309 Kälber, 20 Schafe und — Kitzlein. Kaufpreis der Kälber 43—47 Pf. das Pfund lebend Fleischgewicht, der Schweine 52—55 Pf. das Pfund Schlachtgewicht und der Schafe 26—30 M. das Stück.

* **Villingen**, 10. Mai. 50 Kilo alter Kernen —.—, n. 11.28, Roggen —.—, Haber a. --, n. 7.41, Gerste 7.98, Veesen —.—, Mischfrucht 6.50, 50 Liter n. Kartoffeln 3.50, 50 Kilo Wicken —, Linsen —.—, Bohnen —.—, ½ Kilo Mehl 1. S. 24, 2. S. 23, 3. S. 22, 50 Kilo Kleie 6.—, ½ Kilo Weißbrod 17, Schwarzbrod 16, Rindfl. 65—68, Kalbfleisch 68—00, Hammelfl. 70—00, Schweinefl. 60—66, 50 Kilo Heu 2.50—00, Stroh 2.00—0, 1 Ster Buchenholz 9.00, Eichen 9.—, Weißholz (Tannen) 7.—, 10 Eier 50, ½ Kilo Butter 83—84.

* **Pfullendorf**, 10. Mai. 100 Kilo Kernen 21.50, 20.80, 20.20, Waizen —.—, 19.60, —.—, Gerste 17.20, 16.38, 15.50, Roggen —.—, —.—, —.—, Haber 13.70, 13.17, 12.70, Oelsamen —.—, —.— —.—.

Mannheim, 11. Mai. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Mai 18.85, Juli 19.05, Nov. 19.10. Roggen für Mai 19.—, Juli 18.25, Nov. 16.85. Haber für Mai 13.40, Juli 13.85, Nov. 13.85. Welschkorn für Mai 11.50, Juli 11.50, Nov. 11.75. Stimmung beh.

* **Magdeburg**, 10. Mai. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 18.—, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rendem. 17.—. Nachprodukte ausschl. 75° Rend. 14.30. Ruhig. Brodraffinade I. —.—. Brodraffinade II. —.—. Gem. Raffinade mit Faß 28.75. Gem. Melis I. mit Faß 26.75. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Mai 12.85 bez., 12.87½ Br., für Juni 12.95 bez., 12.97½ Br., für August 13.17½ bez., 13.20 Br., für Okt. 12.55 G., 12.62½ Br. Ruhig.

* **Hamburg**, 11. Mai. Kaffee: Good average Santos für Mai 63¾ Pf., ditto für Sept. 61— Pf.

* **Bremen**, 11. Mai. (Erdöl.) Standard white hier 5.75. Still. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox 35—, Armour 34½.

* **Antwerpen**, 11. Mai. (Erdöl.) Vereinigtes 13⅞, für Mai 13⅞, Juni 13⅞, Sept.-Dezember 13⅞. Still. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 79 Fr.

* **Amsterdam**, 11. Mai. Bankazinn 56—, Billitonzinn 55½.

* **Liverpool**, 11. Mai. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 8000 Ballen. Umsatz 8000 Ball. Unv.

* **London**, 11. Mai. Silber 39³/₁₆.

* **London**, 11. Mai. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash. 46⁵/₁₆, ditto 3 Monate 46⅝. — Zinn Straits, cash 94⅝, ditto 3 Monate 94¼. — Blei spanisch 10½ ditto englisch 10¾. — Zink ordinary brands 22⅝, ditto spezial brands 23—.

* **Glasgow**, 11. Mai. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 5 d.

* **New-York**, 11. Mai. Baumwolle in New-York 7⅜, ditto in New-Orleans 7¹/₁₆, Baumwolle für Aug. 7.36, für Septbr. 7.45, Baumwollezufuhr vom Tage 10.000, Ausfuhr nach Großbritannien —, Ausfuhr nach dem Festlande 9000.

Städtisches.

□ **Karlsruhe**, 12. Mai. Ein vermuthlich an Epilepsie leidender Dienstmann fiel gestern Vormittag in der Lessingstraße um und erlitt in Folge dessen starke Verletzungen am Kopfe. — In dem Hause Adlerstraße 39 wurde gestern Nachmittag von bis jetzt unbekannter Hand eine Mansarde erbrochen und ein Koffer sowie 2 Schränke gewaltsam geöffnet und durchsucht; ob etwas gestohlen wurde ist noch nicht bekannt.

□ **Karlsruhe**, 12. Mai. Während des gestrigen Gewitters schlug ein Blitzstrahl neben einer auf den Exerzierplatz marschirenden Abtheilung des Leib-Grenadierregiments, als dieselbe in der Amalienstraße beim Kaiserplatze sich befand, auf den Gehweg und traf zwei Sergeanten, welche zu Boden stürzten und längere Zeit betäubt blieben. Sie wurden sofort in das benachbarte Wirthshaus zur Rose verbracht, wo ihnen Herr prakt. Arzt Fischer die erste Hilfe angedeihen ließ, worauf Beide in das Lazareth verbracht wurden. Verletzt sind dieselben glücklicher Weise nicht, sie werden sich bald wieder erholt haben. Die übrige Mannschaft blieb zum Glück verschont, wurde aber von dem führenden Unteroffizier sofort in die Reserve entlassen.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Donnerstag, 12. Mai. (2. V., 65. Ab.-V.): „Großstadtluft", Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr.

Vereine.

Schwarzwaldverein: Donnerstag, 12. Mai, Vereinsabend.

Militärverein: Sonntag, 15. Mai, Hardtgauverbandsfest in Beiertheim. Abmarsch Nachm. 2½ Uhr beim Kriegerdenkmal.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Fecht.	Feucht. in Proz.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
10. Mai.							
Nchs. 9 U.	751,3	+16,6	9 2	66	NO	bedeckt	—
11. Mai.							
Mrgs 7 U.	752 0	+13 4	8,1	71	„	„	—
Mtgs 2 U.	751 3	+22 2	8,6	43	O	s. wlkg.	—

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Da im Norden der hohe Druck sich noch weiter verstärkt hat, so daß die höchsten Stände an der norwegischen Küste 777 Meter überschreiten, herrscht in Mitteleuropa eine nordöstliche bis östliche Luftströmung, welche voraussichtlich ziemlich heiteres und warmes Wetter bringen wird. In Folge von kleinen Störungen sind jedoch wohl mehrfach Gewitter, gefolgt von Gewitterregen, zu erwarten.

Bad. Maxau, 11. Mai. Wasserstand des Rheins 4 M. 35 C., gef. 9 C.

Offenburger Pferdemarktloose (Ziehung am 9. Juni 1892) sind zu haben im Kontor der Badischen Landeszeitung.

Englische Cheviots und ächte Kammgarne
ca. 140 cm. breit à Mk. 1.75 bis 7.85 per Meter
versenden direkt an Private jede beliebige Meterzahl
Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**
Neueste Musterauswahl bereitwilligst franko. 356.6.5

Schöttler's berühmte Welthandel-Cigarren. Sort. Kiste Nr. 2 milde Qualitäten. 100 St. Mk. 6¼, enth. 5 Sort. in der Preislage von Mk. 50—70 pr. Mille.
Gust. Schneider, Cigarren-Versand, Karlsruhe i. B.
1175.25.5

Kurse der Frankfurter Börse vom 11. Mai 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	In Prozenten. Per Comptant. Pap.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs-Anl. M	10680	10670
„ 3½ „ . . „	—	9990
„ 3 „ . . „	8570	—
Preußen 4 kons. Oblig. M	10670	10660
„ 3½ „ . . „	100	9990
„ 3 „ . . „	8580	8570
Baden 4 Obl. . . . fl	—	10210
„ 4 ditto . . M	104	—
„ 4 v. 1886 .	—	106
Bayern 4 Abt.-R. fl	10290	—
„ 4 „ Obl. fl	10670	—
Württ. Obl. fl	10130	10120
„ „ 4 v. 75/80 M	10410	104
„ „ 4 v. 81/83 „	10530	10520
„ „ 4 v. 85u.87 „	105	10490
„ „ 4 v. 1891 „	10670	10666
„ „ 3½ v. 88u.89 „	9970	—
„ „ 3½ . . . fl	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	—	10490
„ 4 Oblig. . . „	10520	10510
3½ Hamburger St.-Rente	—	9760
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. L G	6410	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	59	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G	—	-
„ 4 Goldrente . . fl	9510	—
„ 5¼ E.-B.-Staatsch.	101	—
„ 4⅕ Silber Rente .	8070	8030
„ 4⅕ Papierrente .	—	—
„ 5 v. 1881	8640	—
„ 5¾ E.-B.-Staatsch	10750	—
Ungarn 4 Goldrente . .	—	9340
„ 5 Papierrente . .	—	8590
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10240	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
„ 4½ E.-A 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente . . Fr.	8980	—
„ am. 5 R. S. III. u. VI.	87	8690
„ 3 Rente . . .	5550	—
Rumänier 5 amort. Rente	98	9790
„ 4 am. Rte. v. 90	—	8220
6 Ruß. Goldanleihe . .	10420	10410
5 „ Or.-Anl. 2. Em. .	6780	—
5 „ „ 3. „ .	6880	—
4 „ Innere Anl. v. 1887	—	—
4 „ Cons. v. 1880 . .	9470	—
4 „ Goldanleihe v. 1889	9440	—
4 „ Cons. E.-B.-S. 1,2,86	9525	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	9440	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M	9520	95
„ 4 „ „ 1886 „	9480	—
Portugiesen 4½ v. 1891	3980	3975
„ 3%	2850	—
Serbien 5 Goldrente . .	8020	—
„ 5 Eisenbahn . .	8150	—
Schweden 4 Oblig. M.	10310	103
„ 3½ v. 1890 „	9390	—
„ 3½ „ . . „	9390	—
„ 3 „ . . „	8460	—
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	9740	—
„ 3 „ „ 1888 „	8450	—
Span. 4 ausl. v. 1882 „ .	6260	6250
Schweiz 3½ Berner	9820	9810
Egypt. 3½ privileg. . .	93	—
„ 4 Unific.-Obl. . Lst.	9890	—
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl. .	4810	—
Mexiko 6% Anleihe . .	8490	—
Provinzial- und Gemeinde-Oblig.		
4 Frankf. a. M. Lit. R.	10270	—
3½ „ „ Lit. K.	9950	9930
3½ „ „ Lit. N u. Q.	9930	9920
3½ „ „ Lit. S. .	9920	—
3 Bad.-Bad. v. 1886 .	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10250	—
3½ „ „ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 . .	10170	10160
4 „ „ 1890 . .	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886 . .	—	8680
3 „ v. 1889 . .	8680	8670
3½ Mannheim v. 1888 .	9450	—
4 „ v. 1890 .	103	10280
4½ Nürnberg	101	—
4 Pforzheim v. 1883 . .	10240	—
3½ Wiesbaden Obl. . .	96	—
3½ „ v. 1887 .	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W in Mark.		
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	14870	—
Frankfurter Bank 3%	13950	—
Amsterdamer „ 4%	15150	15130
Badische Bank 4% .	11370	—
5 Basler Bankverein	126	—
Darmstädter Bank 4%	13790	—
4 Deutsche Bank . .	16050	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10520
4 Disk.-Komm.-Anth.	19820	—
Mitteld. Kreditb. 4%	97	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17240	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	126	—
Rheinische Kreditb. 4%	—	11850
Süddeutsche Bank 4%	10190	—
4 Südd. Bodenkreditb.	158	15780
Württ. Notenbank 4%	—	10950
„ Vereinsbk. 4%	12380	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	845	844
*5 „ Kredit. . .	—	—
Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	—	26840
5 Bad. Zuckerf. M. .	56	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	140
Ettlinger Spinnerei	9040	90
4 Nordd. Lloyd . .	10580	—
4 Laurahütte	—	11080
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—
Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	4090	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	11060	—
Ultimo	11060	—
4 Ludwigsh.-Berbach fl.	22130	22120
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	148	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	14220	—
4 „ Nord .	11140	11130
4 Werrabahn . 100	69	—
Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb. .	—	75⅞
5 Alföld-Fium fl. 200	—	171½
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	—	171
4 Dux-Bodenb. . fl.	467½	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	—	179¾
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	114⅞	—
5 Siebenbürger i. G.	172	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. „ .	170½	—
5 Ungar. Gal. L. „ .	171	—
5 Ung. Nord-Ost . .	167¾	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	13660	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	—	9610
5 Westsicil. E.-B.	5460	—

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %		
4 Pf. Ludw. (Berbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 „ Max M.	—	—
3½ „	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10050	10020
4 Donau-Dpfsch. 1886	9150	—
4 Elisabeth . . stpfl.	9630	—
4 „ . . . stfr.	10070	—
4 Franz-Josef . .	8220	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	8010	—
5 Mähr. Grzb. . stfr.	7900	—
5 Oesterr. Nordw. M.	—	10670
5 ditto Lit. B. fl.	—	9070
3 ditto Süd-Lomb.	10410	104
5 „ Fr.	—	—
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	10690	—
3 „ v. 1883 M.	101	—
3 „ I.—VIII. Em.	8530	8520
3 „ IX. „	8230	8220
3 „ v. 1885 „	8090	—
4 „ Erg.-Netz Fr.	8190	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8130
5 Prag-Duxer . M.	10760	10050
4 ditto . .	10020	—
3 Raab-Oedenb. Gold	6870	—
5 Reichenb.-Pard. stfr.	10110	101
5 „ E. v. 1872 fl.	8650	8630
4 Rudolf . . versch.	8210	82
4 „ in Gold .	10040	—
6 Ungarische N.-O.M.	—	10740
5 ditto Galiz. fl.	8730	—
4 Vorarlberger versch.	8130	—
3 Livor. Lit. C. D. & D./2	6250	—
5 Toskanische C. Fr	10150	—
4 Gotthardb. . .	10340	10330
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	9060	9050
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.A.-E.	5470	5460
Pfandbriefe. In %		
4 R.-A. St. VIII-Xa.	10280	—
4 Bay. Verb. Münch.	—	10140
3½ „ „ M.	9570	—
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10080	—
4 „ ab 86 bis 1890	10130	—
3½ „	95	—
4 Meininger Hypbk.	10080	—
3½ Pfälz. Hypbk. . .	9600	—
5 Pr. B. K. A. B. vl. à 110	—	—
5 „ „ 100	—	—
4 Pr. B. B. K. à 100 vl.	10120	101
3½ „ v. 1886	94	9390
Pr. Hyp. B. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10060	10050
4 „ S. 53	10080	10075
4 do. S. IV (ukb. b. 1896)	10180	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10180	—
3½ „	9580	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	102	—
4 Württ. Hypothekenb.	10220	102
3½ „ Kred.-Ver.	9710	97
4 „ Vereinsbank	10120	101

	Pap.	Geld
5 Ital. A. F.-G. stfr.	—	—
4 „ „ „	—	—
4½ Ital. Mdt. L. stfr.	9480	—
4 „ „ „	94	—
4 Oest. Bod.-Kred.-Anst.	10030	10020
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10250	10240
4 „	10060	10050
3½ „ v. 1886 .	9190	9180
Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	—	16250
4 Badische Prämien .	13690	13680
4 Bayer. Prämien	14210	142
3½ Köln-Mindener .	13560	13550
3 Oldenburger . . .	129	—
4 Oesterr. v. 1854 .	12270	—
5 „ v. 1860 .	—	12530
4 St.-Raab-Grazer .	10350	-
3 Türken Fr. 400 .	2545	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	12780	—
Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher . . . „ 7	4270	—
Augsburger . . . „ 7	30	2990
Braunschweig Thlr. 20	10490	—
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	57	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3250	—
Genua . Lire 150	123	—
Mailänder . Fr. 45	42	—
„ . . . „ 10	1390	—
Meininger . . . fl. 7	28	2790
Neufchateler . Fr. 10	2150	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	321	—
„ Kred. v. 1858 100	—	329
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	29	—
Schwedische . Thl. 10	—	8250
Ungar. Staats fl. 100	25700	—
Venetianer . Lire 30	33	3290
Frankfurt. Bank-Disk.	3%	
Reichsbank-Diskonto .	3%	
Privat-Diskonto. . .	—	

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	417½	—
Franz. Banknoten . .	—	81 10
Oest. fl. 100 Bankn.	—	170 50
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 24	16 20
„ in ½ .	16 23	16 19
Dollars in Gold .	4 20	4 16
Dukaten	9 60	9 55
„ al marco	9 69	9 65
Engl. Sovereigns	20 41	20 36
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	119 30	117 30
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials .	16 70	16 65

Verfall.-Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16½
„ Eis.- u. Städte-B.	—	4 16½
„ in S. Franzisko z.	—	4 14½
Belgische . . Fr. 100	—	80 70
Aegyptische . . L. 1	—	20 38
Englische . . . . „ 1	—	20 36
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 80
3% Livorn. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5% Toskan. B.-C. L. 100	—	8 43
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	170 20
„ in Silb. fl. 50	—	85 10
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	85 10
Russische S.-R. 100	—	209
„ Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam . . . . . fl. 100	169 10	—
Antwerpen-Brüssel . . Fr. 100	81	—
Italien . . . . . Lire 1	78 20	—
London . . . . . . Lstr. 1	20 42	20 475 B 20 440 G
Madrid . . . . . . Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) . D. 100	—	—
Paris . . . . Fr. 100	81 10	—
Schwz. Bkpl. . . . Fr. 100	80 95	—
St. Petersburg . . . S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. . . . . fl. 100	—	—
Wien ö. W. . . . . . fl. 100	170 50	—

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

2002.2.2 Folgende Lieferungen u. Bauarbeiten für die **Maschinenhäuser I. u. II. in Waldshut** sollen vorbehaltlich höherer Genehmigung auf dem Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden:

	Annähernder Anschlag. M.
1. Liefern von Rauchröhren aus verzinktem Eisenblech	4730
2. Zimmerarbeiten . . .	510
3. Schlosserarbeiten . . .	1200
4. Blechnerarbeiten . . .	600
5. Schieferdeckerarbeiten .	760
6. Liefern und Eindecken von Doppelfalzziegeln .	2100
Zusammen	9900 M.

Vergebungsbedingungen u. Pläne liegen im Hochbaubureau des Unterzeichneten auf.

Angebote sind längstens bis **Dienstag, den 24. Mai, Vormittags 10 Uhr,** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote stattfindet.

Die Zuschlagsfrist ist auf 3 Wochen festgesetzt.

Waldshut, den 7. Mai 1892.

Der Gr. Bahnbauinspektor.

Vergebung von Bauarbeiten.

1978.3.3 Zur Erbauung eines evangel. Pfarrhauses in Freiburg i. B. (Vorstadt Wiehre) sollen nachverzeichnete Arbeiten in Akkord gegeben werden:

	veranschlagt zu
1. Maurerarbeit . .	M. 11 612.06
2. Bodenbeleg mit Thonplatten	„ 564.44
3. Gypserarbeit . . .	„ 1 600.64
4. Steinhauerarbeit	
a. Rothes Material	„ 1 357.46
b. Grünes Material	„ 5 465.40
5. Zimmerarbeit . . .	„ 2 738.95
6. Schreinerarbeit . .	„ 2 737.95
7. Glaserarbeit . . .	„ 938.43
8. Schlosserarbeit . .	„ 1 109 50
9. Walzeisen	„ 522.55
10. Blechnerarbeit . . .	„ 702.29
11. Tapezierarbeit . .	„ 367.40
12. Anstreicherarbeit . .	„ 723.11

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Bureau der evangel. Kirchenbauinspektion Karlsruhe, sowie bei Architekt Reibes, Bismarckstr. 15 in Freiburg, zur Einsicht auf.

Angebote sind bis zum 21. d. M. Abends einzureichen.

Karlsruhe, den 5. Mai 1892.

Evangel. Kirchenbauinspektion.

Diemer.

Bekanntmachung.

2032.1 Die Orgel des Großh. Hof- und Nationaltheaters dahier bedarf der Reparatur.

Angebote unter Darlegung des beabsichtigten Umfanges der Reparatur, sowie unter Angabe der Garantiedauer und der Kostenforderung sind binnen 14 Tagen anher vorzulegen.

Die Prüfung der Orgel kann täglich erfolgen und ist sich deshalb an den Theaterdiener zu wenden.

Mannheim, den 9. Mai 1892.

Stadtrath

Beck.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 Mark, à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf.** 1926.16.2

In **Karlsruhe** echt zu haben in der **Hirschapotheke** (Dr. H. Eitel), **Löwen-Apotheke** (Ernst Ganser), **Stadtapotheke** (M. Doerlam), sowie bei **Herm. Munding, Fr. Maisch, Herm. Baumann, H. Dobmann jr., Gust. Müller, Heinr. Sturz.**

Internat. Ausst. Leipzig 1892: Ehrenpreis des K. S. Staatsministeriums und goldene Medaille.

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.

Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade. Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure und Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. Niederlagen durch Placate ersichtlich. 2056.10.1

Kassenschränke und Cassetten.

Wilh. Weiss, Karlsruhe, 1556 24 Erbprinzenstr. 24.

1553.52.5 **Briefmarken** und **Couverts** mit eingeprägter Marke bis 1870, **kauft Theodor Buchmann, Offenbach a. M.**

Todesanzeige.

2044.1 Theilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß heute früh 2 Uhr unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin,

Marie Grieshaber, geb. Drais,

nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 11. Mai 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Kaiserstraße 130, aus statt.

1465 26.7

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt & ärztlich empfohlen.

Zu haben in allen Mineralwasserdepôts sowie in allen Apotheken.

Man wolle stets verlangen **Saxlehner's „Hunyadi János" Bitterwasser**

Anerkannte Vorzüge:

Prompte, milde, zuverlässige Wirkung. Leicht, ausdauernd von den Verdauungs-Organen vertragen. Milder Geschmack. Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Weinmarkt Offenburg.

Dienstag, den 17. Mai 1892, Vormittags 9½ bis 12 Uhr.

Gasthaus zu den 3 Königen. 1694.3.3

Auf dem Ausstellungsplatze in Karlsruhe.

Ehlbeck & Wolfinger's Welt-Menagerie.

Europa's notorisch größte ambulante Ausstellung wilder Thiere.

Mstr. Joli,

der **größte** je gezeigte **afrikanische Elephant der Gegenwart,** 3 Meter hoch, 86 Ctr. schwer.

Eröffnet Sonntag, den 8. Mai. Täglich 2 Vorstellungen um 4 Uhr Nachm. und 7 Uhr Abends. Gleichzeitig Hauptfütterung sämmtl. Raubthiere. **16 Löwen, Tiger, Panther,** 6 St. **Eisbären** u. s. w. — **Preise der Plätze:** I. Pl. 1 M., II. Pl. 60 Pf., III. Pl. 30 Pf. 2022.3.2

Achtungsvoll **Die Direktion.**

Pferde zum Schlachten werden angekauft.

Reelle Bedienung.

Flicklappen werden allen Waaren beigegeben.

Größtes Lager am hiesigen Platze

nur guter und eleganter

Herren- u. Knaben-Garderoben

vom billigsten bis zum hochfeinsten Genre.

Großes 1894.10.3

Tuch- und Buckskin-Lager

bester in- und ausländischer Fabrikate.

Anfertigung nach Maaß

in bekannt bester Ausführung u. zu sehr billigen Preisen.

Spiegel & Wels,

Kaiserstraße 76, Marktplatz, Karlsruhe.

Zweites Geschäft Würzburg, Domstr. 16.

Billigste Preise.

Flicklappen werden allen Waaren beigegeben.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

627.6.3

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1888: 296 Millionen ℳ
Ende 1889: 315 Millionen ℳ
Ende 1890: 336 Millionen ℳ

Vermögen:
Ende 1888: 71 Millionen ℳ
Ende 1889: 78 Millionen ℳ
Ende 1890: 87 Millionen ℳ

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1888: 53 Millionen ℳ
bis Ende 1889: 57 Millionen ℳ
bis Ende 1890: 61 Millionen ℳ

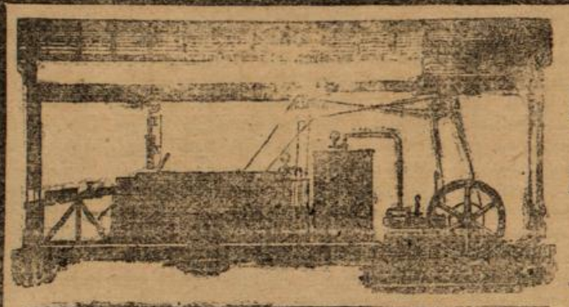
Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:

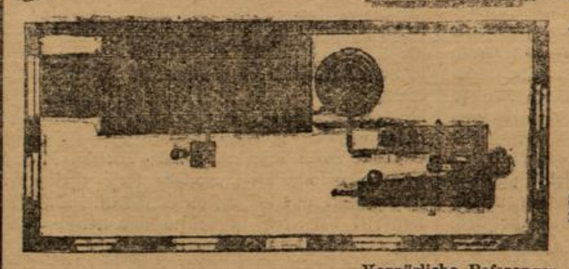
1840—49:	13%
1850—59:	16%
1860—69:	28%
1870—79:	34%
1880—89:	41%
1890 u. 91:	42%

der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist eine der **ältesten, größten, sichersten und billigsten Lebensversicherungsanstalten und hat die günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen, Versicherung gegen Kriegsgefahr, sofortige Auszahlung der Versicherungssumme u. s. w.).** Es werden von der Gesellschaft auch **Kinderversicherungen** übernommen. Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in **Karlsruhe:**

Carl Allekotte, Generalagent, Hebelstraße 7,





G. Kuhn,

Maschinen- und Kesselfabrik, Eisen- u. Gelbgiesserei, Stuttgart-Berg,

baut als **Specialität**

Eis- und Kühlmaschinen

mit **wasserfreiem Ammoniak** für **Brauereien, Eisfabriken, Schlachthäuser etc.**

Solide Bauart. — Sorgfältigste Ausführung. — Höchste Leistung. — Geringste Ammoniak-Verluste.

Vorzügliche Referenzen. 394.6.4

Brauerei- & Mälzerei-Einrichtungen.

Liegende und stehende Dampfmaschinen,

Dampfkessel verschiedener erprobter Systeme, besonders mit **Rauchverzehrender Feuerung,** Patent Kuhn, mit **84 Prozent** Ausnützung des theoretischen Heizwerths der Kohle.

Transmissionen neuester Construction, **Lager, Wellen, Kupplungen, Riemscheiben** etc. in allen Grössen **stets vorräthig.**

Neue Plantagen-Cigarren.

Original-Grösse.

Brennt 1 Stunde. — **St. Felix-, Java-** und **Cuba-Tabak** (Handarbeit). Preiswürdiges Fabrikat von vorzüglicher Qualität und feinem Aroma. Pr. Paquet 10 Stück 80 Pfennig, 100 Stück Mark 8.—, 500 Stück M. 37.50. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

1072.10.5 **Gustav Schneider, Cigarren-Versandt-Geschäft, Karlsruhe i. B.**

Portland-Cementwerk Dr. HOFFMANN & Comp.,

Oos (Baden).

Wir empfehlen unser Fabrikat zur Ausführung von 1583.72.13

Cement-Arbeiten aller Art

unter Garantie vorzüglicher Bindekraft.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Puddings, Milchspeisen, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 80 Pf. 5090.—8

Luftkurort Hornberg

an der Schwarzwaldbahn.

Hotel u. Pension zur Post

in reizender Lage an der Gutach, **gegenüber der Schloßruine,** mit großem **elegantem Speisesaal,** Bädern, 40 fein einger. Zimmern, **alle mit freier Aussicht.** — Milch- und Molkenkur. — Forellenfischerei. — Eigenes Fuhrwerk. — Billige Pensionspreise. 2051.4.1

Wilhelm Lehnis, Eigenthümer.

Soolbad Schauenburg, Baselland, Schweiz.

„Wir beachten es eigentlich viel zu wenig, daß wir in Schauenburg einen wahren Schatz besitzen für unsere Kranken u. Erholungsbedürftigen." 2059.1 **Prof. Dr. med. Mieg, Basel**

Angenehmste und billigste Sommerfrische in klimatisch bevorzugter Lage. Bewährt gegen **Krankheiten der Nerven,** des Gehirns und des Rückenmarks, gegen Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Herzkrankheiten, Skrophulose, chronische Gelenkentzündungen und **Frauenkrankheiten,** unübertroffen bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth** und **Bleichsucht. Herrlicher Luftkurort, für Kinder ungemein stärkend.** Ziegenmilch und Molken. Moorbäder. Massage. Heilgymnastik. Douchen aller Art. Comfortable Unterkunft für 250 Gäste. **Fremdenlisten** und **Prospecte** versendet Der Besitzer: **Emil Flury.**

CHOCOLADE Hartwig & Vogel Dresden UND CACAO

Zu haben in unserer hiesigen Hauptniederlage **L. Berthold Wwe., Karlsruhe,** Karlfriedrichstr. 19, neben der Gewerbehalle, sowie in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Specialgeschäften. 535.—4

Luxusgut (Landsitz).

36 bad. Mrg. Wiesen, Wald u. Feld, dav. 28 Mrg. arrondirt u. eingefriedigt, reizender Park, Massen der schönsten Zier- u. Obstbäume, inmitten Herrenhaus mit 16 Zimmer, Sälchen 2c. 2c., sow. Nebengebäude, eigene Wasserleitung, 2 Brunnen, Springbrunnen, prächtige Aussichten, gesunde würzige Luft, meist im Besitze adeliger Familien, dazu bessere Sommerwirthschaft u. beliebtester, gern besuchter Ausflugsort d. besseren Publikums u. höheren Herrschaften, Nähe Bahn u. Residenz, in Bad. gel., vorzügl. als Herrensitz, kl. Oeconomie mit Restaurant, Oekonomie allein, für Arzt u. Anlage einer Heilanstalt. Preis des Ganzen M. 135.000. Anz. Uebereinkunft (ca. 25—30000 Mark). Näh. **Moritz Schmidtchen, Guben.** 2054.1

Restaurant.

2007.3.2 **Flottgehendes, brillant eingerichtetes Restaurant** in einer **größeren Stadt Süddeutschlands** mit **completem Mobilar, jährlichem Umsatz von 1200 Hecto Bier** und **Consum von über M. 20,000 an Wein** an einen tüchtigen verheiratheten **Wirth neu zu verpachten.** Die **Pachtsumme** beträgt eventl. nur **M. 6000,** wozu ein bedeutendes Weinhaus, das die bisherigen Lieferungen hatte, noch einen **Zuschuß** von ca. **M. 1500** leisten will. **Inventar** an **Gläsern, Leinen, Geschirr kann zu mäßigem Preis übernommen werden. Caution von M. 7—10,000** wird verlangt. Bewerber wollen gefl. Offerten sub Cobl. 141 an **Rudolf Mosse, Coblenz,** einreichen.

Edel-Krebse.

Lebende **Riesen-, Tafel-, Suppen-** und **Zuchtkrebse.** Beste Bezugsquelle **H. Blum** in **Eichstätt,** Bayern. Preisliste frko. 2058.2.1

W. Sch. Kellnerinstelle gesucht! 2047.1 Eine tüchtige und solide Kellnerin, welche nur in Hotels servirte, beste Zeugnisse, wie Empfehlungen zur Seite stehen, sucht auf 1. Juni ähnliche Stelle. Näheres **W. Schwörer,** Kaiserstraße 73, **Karlsruhe.**

Geschäfts-Verkauf.

Ein kl., gut gehendes Kurz-, Weiß- u. Wollwaarengeschäft i. d. Residenz Badens, durch welches 2 Damen sichere Existenz finden, ist wegen Heirath der Besitzerin sammt Inventar (Waarenlager) zu verkaufen.

Zur Uebernahme sind 8—10000 Mark erforderlich. Offerten beliebe man zu richten an das Kontor d. Blattes unter Nr. 2064.3.1

Karlsruhe.

WAGENVERKAUF.

Wagen jeder Art, neue und gebrauchte, immer vorräthig. Reparaturen schnell und billig bei 3607.—22

Jac. Spitzfaden, Wagenbauer, Kriegstraße 14, beim Hauptbahnhof.

Weinhandlung.

Für einen jungen, kräftigen Mann, 16 Jahre alt, mit schöner Handschrift, Sohn achtbarer Eltern, der schon 1 Jahr die Kellerarbeit mitgemacht, wird in einer **Weingroßhandlung Badens** Aufnahme im Kontor gesucht. Gefl. Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 2045.2.1

Zwei Zimmer-Kellner und drei Restaurations-Kellner finden zum baldigen Eintritt verdienstreiche Jahresstellen durch **K. Tröster,** Kreuzstr. 17 in **Karlsruhe.** 2003.4.2

Junge Kellner im Alter von 17 Jahren, die ihre Lehre in guten Häusern bestanden haben, suchen Stellen durch **K. Tröster,** Kreuzstr. 17 in **Karlsruhe.** 1943.3.3

Ein tüchtiger Commis, 23 Jahre alt, militärfrei, sucht per 1. Juni Stellung als Lagerist oder Verkäufer in einem lebhaften Geschäft der Colonial- u. Farbwaarenbranche.

Gefl. Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 2043.1

Colosseum-Theater.

Sonntag, 15. Mai, Abends 8 Uhr, 2063 1

Eröffnung des Sommertheaters.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.